

Márton József Böhm

Gereschlack: Wie hat die Zuwanderung der Finnen die Dorfkultur verändert?

Eine Bestandsaufnahme*

In den letzten zwanzig Jahren wurde das ungarndeutsch geprägte Dorf Gereschlack zum zumeist saisonalen Domizil von inzwischen über 150 Finnen, deren Präsenz im Dorf auch wegen ihrer aktiven Teilnahme am kulturellen und gemeinschaftlichen Leben deutlich wahrnehmbar ist und die Identität des Dorfes entscheidend mitprägt. Der Beitrag fokussiert sich auf die im Dorfbild, den Institutionen und der Dorfkultur sichtbaren Einflüsse der finnischen Zuwanderung und ergründet, inwiefern die Einheimischen zu Rezipienten finnischer Kultur und Gewohnheiten wurden.

Schlüsselwörter:

Saisonale Migration, Finnen in Ungarn, Ungarndeutsche, Kulturtransfer, Multikulturalität, Authentizität

1. Einleitung

Fährt man auf der Landstraße von Budapest nach Mohács, eröffnet sich dem Reisenden ab Szekszárd/Seksard eine Landschaft, die dem Stereotyp einer dörflichen Idylle sehr nahekommen mag. Weinreben ranken sich um schwäbische Langhäuser, Kalvarienberge bekränzen die sanften Hügel und die Einöde der ungarischen Tiefebene gerät schon langsam in Vergessenheit. Bei diesem Anblick bedarf es nicht an virtuoser Fantasie, sich auszumalen, dass diese Gegend für immer mehr Menschen aus West- und Nordeuropa zur Wahlheimat wird. „Wer jetzo zieht ins Ungarland / Dem blüht die gold'ne Zeit“ (Hailer-Schmidt 2004: 51), sangen schon die süddeutschen Auswanderer im 18. Jahrhundert, denen die Region um Pécs/Fünfkirchen dank ihrer fruchtbaren Böden, dem wärmeren Klima und der Willkommenskultur der ungarischen Könige als ein Garten Eden vorkommen mochte. Die Zahl der nach Ungarn ausgewanderten Deutschen steigt auch heute von Jahr zu Jahr. Nachdem es im Zuge der politischen Wende in den 1990er Jahren v.a. einige abenteuerlustige Unternehmer nach Ungarn zog, sind es in den vergangenen Jahren mehrheitlich Rentner, die in Ungarn – viele davon in Südungarn – ihren Lebensabend verbringen möchten (Bauer 2023: 213–214). Während 2019 noch knapp 17.000 deutsche Staatsbürger in Ungarn lebten, waren es laut Schätzungen des Ungarischen Statistischen Zentralamtes im Jahre 2024 schon über

* Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Dieter-Anton Binder. Erreichbarkeit des Autors: martin.boehm@andrassyuni.hu.

23.000 (Ungarisches Statistisches Zentralamt 2024). In Dörfern wie Legénd oder dem donauschwäbisch geprägten Szentlászló wiederum sind es dutzende Holländer, die sich dort zumindest in den Sommermonaten niederlassen und mitunter das Dorfbild prägen, wie etwa durch die Gründung einer holländischen Kneipe (Hollandiai Magyarok o.A.).

Nun überrascht es vielleicht weniger, dass es v.a. Deutsche oder Holländer sind, die sich schöne Bauernhäuser in den hügeligeren Gegenden Ungarns kaufen, in denen ob der starken donauschwäbischen Tradition noch viele Einheimische Deutsch sprechen und der kulturelle Unterschied zu einem Ort in Bayern oder Brabant annehmlich kein unüberbrückbarer ist. Im ebenso donauschwäbisch geprägten Geresdlak/Gereschlack, auf halber Strecke zwischen Fünfkirchen und Mohács/Mohatsch, haben sich dagegen seit mehr als zwei Jahrzehnten vornehmlich Finnen angesiedelt – wodurch das Dorf zu einer kleinen Skurrilität wurde. Nicht nur, weil klassische Auswanderungsgebiete der notorisch von Wärme und Sonne verschonten Skandinavier eher in Spanien, Italien oder Frankreich liegen, sondern auch, weil das Dorf die Finnen mittlerweile als selbstverständlichen Teil der Ortsgemeinschaft ansieht und hiermit einmalige kulturelle Transferprozesse zu beobachten sind. Schließlich haben die Finnen mit den Ungarn außer der Sprachverwandtschaft kulturell wie geschichtlich wenig gemein.

Dieser Beitrag versucht, ebendiese kulturellen, zuvörderst sichtbaren Einflüsse festzustellen, und untersucht zudem, ob es durch die finnische Zuwanderung zu etwaigen Kulturtransfers gekommen ist. Kulturtransfer sei nach Mattias Middell (2016: 3) „ein aktiv durch verschiedene Mittlergruppen betriebener Aneignungsprozess, der von den Bedürfnissen der Aufnahmekultur gesteuert wird“. Klassische Beispiele in der Kulturtransferforschung handeln etwa von den kulturellen Auswahl- und Aneignungsprozessen auf Makro-Ebene, wie etwa die modellhafte Rezeption der italienischen Renaissance in ganz Europa oder die deutsch-französischen Beziehungen Ende des 19. Jahrhunderts, als die Franzosen viele Reformen des Bismarck'schen Systems bereitwillig übernahmen (Schmale 2010). Kulturtransfers lassen sich jedoch auch auf regionaler bzw. Mikro-Ebene untersuchen. Zugrunde liegt die Einsicht, dass in einem kulturellen Kontext Defizite festgestellt werden, die durch die Aneignung von kulturellen Mustern aus einer anderen Kultur behoben werden könnten (Middell 2016: 3f.).

Hierfür soll zunächst ein allgemeines Porträt des Dorfes und der finnischen Ansiedlung gezeichnet werden. Danach gilt es, die verschiedenen Aspekte einer neuen, von der finnischen Kultur mitbeeinflussten Dorfkultur darzustellen, wobei eine Trennung zwischen dem „öffentlichen“ und „privaten“ Raum vollzogen wird. Trotz dieser etwas willkürlichen Grenzziehung mitsamt ihrer dadurch entstehenden Grenzbereiche lässt sich hierdurch das von offizieller Seite getragene Selbstverständnis der Dorfkultur und sein in der Öffentlichkeit

vernehmbares Ebenbild deutlicher von den nicht „unmittelbar“ wahrnehmbaren Spuren etwaiger kultureller Transferprozesse im privaten Bereich unterscheiden. Dementsprechend wurden für die Herausarbeitung des ersteren vornehmlich eine Fotodokumentation vor Ort, Zeitungsberichte über Gereschlack, die Webseite der Gemeinde und die aus einem Gespräch mit einer Vertreterin der deutschen Ortschaftsverwaltung bezogenen Informationen verwendet. Weiterhin boten die sozialen Netzwerke, in denen die Dorfbewohner kommunizieren, v.a. Facebook, wertvolles Quellenmaterial. Die Ergründung finnischer kultureller Einflüsse im Privaten gründet hingegen auf persönlichen Unterhaltungen mit den Dorfbewohnern und den dabei entstandenen, wenn auch lückenhaften Verschriftlichungen. Weiterhin dient der Erörterung beider Bereiche die sich vorrangig auf einen linguistischen Aspekt fokussierende Doktorarbeit von Borbála Pachné Heltai, in der jedoch auch eine Vielzahl kultureller Betrachtungen angestellt wurde.

2. Gereschlack und die Zuwanderung der Finnen

Ein beträchtlicher Teil der etwa 700 alteingesessenen Dorfbewohner pflegt eine ungarisch-donauschwäbische Identität – bei der Volkszählung im Jahre 2022 gaben 29,1 % der Bewohner ihre nationale Zugehörigkeit mit „Deutsch“ an (Ungarisches Statistisches Zentralamt 2022). Dem entgegen ist die Umgangssprache des Dorfes vorüberwiegend Ungarisch, obwohl weite Teile der einheimischen Bevölkerung über Deutsch- bzw. Dialektkenntnisse verfügt. Dies zählt zu den Faktoren, welche die Zuwanderung der heute etwa 150 Finnen begünstigten, da diese oftmals zu einem gewissen Grad Deutsch sprechen, infolgedessen die Kommunikation zwischen den Einheimischen und den Zugezogenen überwiegend auf Deutsch erfolgt.

Ursprünglich führte jedoch nicht die passable Möglichkeit der Integration in die Dorfgemeinschaft über die Sprache zur Niederlassung der Finnen. Mauri Vänskä, der im Jahre 2001 nach einer Reihe von Zufällen als erster den Umzug in die ungarische Provinz wagte, lobte in Bekanntenkreisen die Authentizität, die paradiesähnliche Umgebung der Siedlung. Andere Finnen, vornehmlich ältere aus seinem Bekanntenkreis, nahmen sich dies als Vorbild und kauften sich ebenso Häuser, welche sie renovierten und saisonal, meistens in den in Finnland dunklen und frostigen, in Ungarn milden Herbst- und Wintermonaten bezogen. Die überwiegende Mehrheit der Finnen verbringt 1 bis 4 Monate im Jahr in Gereschlack, nur eine Handvoll wohnt dort permanent (Regényi 2021). Gereschlack bot hierbei einigen, zumeist der finnischen Mittelschicht angehörenden Zuwanderern vorteilhafte Möglichkeiten. Nicht nur seine Lage in der „ungarischen Toskana“ (Pachné Heltai 2017: 67),

die erschwinglichen Preise (eine Garage in Finnland soll etwa dem Preis eines unsanierten Hauses in Gereschlack entsprechen), sondern auch die Lage Ungarns im Herzen Europas und letztlich die mit der Zeit für ihre Gastfreundlichkeit geschätzte Dorfbevölkerung wurden hoch angesehen (Pachné Heltai 2016: 1). So leben mittlerweile mehrere Finnen im Ort, welche nicht, wie anfangs, über Beziehungen, sondern durch Wohnungsanzeigen auf finnischen- oder ungarischen Internetseiten auf Gereschlack aufmerksam wurden. Den Angaben der Selbstverwaltung zufolge sind über 35 Häuser im Besitz von finnischen, überwiegend betagteren Käufern. Die in Finnland noch Arbeitstätigen samt deren Kinder verbringen allerdings die Ferienzeit des Sommers regelmäßig in Ungarn (Pachné Heltai 2017: 69).

3. Aspekte einer neuen Dorfkultur

3.1 Die Finnen und das Finnische im öffentlichen Raum

3.1.1 Dorfbild

Die ersten Hinweise auf die Identität und den kulturellen Kontext eines Ortes offenbaren sich zumeist der Betrachtung der unmittelbar sichtbaren Elemente des Dorfbildes, also u.a. der Straßen, Gebäude, Parks und Denkmäler. Hierbei sind es u.a. dargestellte Mehrsprachigkeit, nationale und kulturelle Symbole bzw. ihre Interaktion, die Aufschluss über das Selbstbild der Dorfgemeinschaft liefern. In Gereschlack konvergieren an mehreren Plätzen ungarische, finnische und donauschwäbische Kultur und Sprache, doch gibt es Räume, die sogar nur vom Finnischen bezogen werden oder das donauschwäbische Element auslassen.

Bereits neben am Ortseingang weist ein Schild auf die finnischen Banden Gereschlacks hin, namentlich auf die drei Gemeindepartnerschaften mit den finnischen Ortschaften Kiihtelysvaara, Raatevaara und Uskali, allesamt kleinere Dörfer in der Nähe von Joensuu in Karelien, aus denen jeweils gleich mehrere Finnen übersiedelten. Darunter finden sich die Partnergemeinden in Ungarn, Österreich und Rumänien. Auch in der Dorfmitte lässt sich ein Schild finden, welches Partnergemeinden ihrer Entfernung nach ordnet. Am ebenso in der Dorfmitte befindlichen Selbstverwaltungsgebäude flattert in großem Format die finnische und die ungarische Flagge, in kleinerer Fertigungsart die österreichische, wohl als Symbol für die Gemeindepartnerschaft mit Grambach. Der kleine, mittige Dorfpark zeugt ebenso von der Zugehörigkeit der Finnen zur Dorfgemeinschaft: einige Finnen pflanzten blaue und weiße Blumen nebst einer Miniatursauna und steckten eine handgroße Finnlandflagge ins Blumenbeet.



Abb. 1: Kleiner Park am Gemeindehaus mit finnischer Miniaturauna (eigene Aufnahme)

Als besonders sichtbares und wie die Fahnen am Selbstverwaltungsgebäude offizielles Zeichen des Finnischen im Dorfbild offenbart sich das erste zweisprachige Straßenschild der Liliom utca bzw. Liljakatu, welches im Zuge des Maifestes im Jahre 2008 angebracht wurde (Borbély 2021: 74). Bemerkenswert ist hingegen, dass trotz der donauschwäbischen Identität des Dorfes keine deutschsprachigen Straßenbeschriftungen anzutreffen sind.



Abb. 2: Liliom utca / Liljakatu / Lilienstraße (eigene Aufnahme)

Weniger offiziell, doch deutlich sichtbar sind einige Beschriftungen an den Läden und Einrichtungen des Ortes. Die Beschriftungen am Eingang der Gemeindebibliothek etwa sind dreisprachig (ungarisch, deutsch, finnisch), das Aushängeschild des Blumenladens zeigt ebenso dreisprachige Schriftzüge.



Abb. 3: Am Eingang der Dorfbibliothek (eigene Aufnahme)



Abb. 4: Aushängeschild des örtlichen Blumen- und Gemischtwarenhandels (eigene Aufnahme)

Begibt man sich in das Kulturhaus, gleichzeitig Mensa mit ausschließlich ungarischer Küche, plakatieren Aushänge stolz die Erfolge der Hefeknödelfestivals, wobei am unteren Rand dieser sich das dreisprachige Dorf motto zu erkennen gibt. „Geresdlak – Együtt vagyunk sikeresek / Geresdlak – Yhdessä Onnistumme! / Geresdlak – Miteinander sind wir erfolgreich“ wurde auf Initiative des ersten Finnen in einer Gemeindeabstimmung im Jahre 2013 zum offiziellen Leitsatz des Ortes gewählt und prangert seitdem auf mehreren Aushängen wie denen in der Dorf mensa. Das dreisprachige Motto ist außerdem auf einer mannshohen Holztafel des Aussichtsturmes etwas außerhalb des Dorfes zu finden. Neben den

im eindeutig öffentlichen Raum vorzufindenden Zeugnissen der finnischen Präsenz markieren einige an den Dachrinnen und Wänden der von den Finnen aufgekauften großzügig renovierten Bauernhäuser angebrachten finnischen Fahnen die Schnittstelle zwischen privater und öffentlicher Sichtbarkeit.



Abb. 5: Das Motto von Gereschlack (eigene Aufnahme)

Anhand dieser Beispiele ist eindeutig, dass die finnischen Elemente das Dorfbild maßgeblich prägen und diese von offizieller Seite akzeptiert und gefördert werden. Eine auf den ersten Blick wahrnehmbare, architektonische und institutionalisierte Form finnischer Präsenz, wie es etwa eine öffentliche Sauna, ein finnisches Kaffee oder etwa eine nordische Kapelle wären, gibt es hingegen nicht, wahrscheinlich, weil sich diese Formen der Geselligkeit auf den privaten Raum beschränken. Von einem durch und durch finnischen Dorfbild kann dadurch nicht die Rede sein, wenngleich die finnischen Elemente deutlich zu Tage treten.

3.1.2 Einrichtungen

Begibt man sich in das Innerste der Gemeindegebäude stößt man desgleichen auf finnische Präsenz. So liegen in den Ausstellungen der Dorfmuseen von der Selbstverwaltung in Auftrag gegebene Postkarten aus, die in ihrem Gereschlack vorstellenden Kurztext auf Deutsch und Ungarisch auch die Zugewanderten erwähnen: „In malerischer Umgebung leben mehrere Nationalitäten zusammen. Unter den fast eintausend Einwohnern leben auch einhundert Finnen und Deutsche“. Die von Touristen gern besuchte Lebkuchenausstellung sammelt u.a. Lebkuchengebäude in Miniatur, eines davon stellt das Gebäude der Selbstverwaltung dar, an dem, dem Original getreu, die finnische Flagge an der Lebkuchenfassade hängt. Ebenso gehörte ein Pfefferkuchen zu den Ausstellungsstücken, der dreisprachig frohe Weihnachten verkündete. Im Puppenmuseum wiederum erwartet den Besucher neben der Darstellung von

ungarndeutschen und ungarischen Trachten in Puppenmaß auch von den Finnen geschenkte Puppen in finnischer Tracht. Obwohl die Museen betont das ungarndeutsche Erbe erhalten und dieses der Öffentlichkeit zugänglich machen wollen, zeugt die Kollektion neun finnischer Puppen von einer Einverleibung der finnischen Kultur in das materielle Dorfgedächtnis.



Abb. 6: „Ein Geschenk unserer finnischen Freunde“ – finnische Puppensammlung im Puppenmuseum von Gereszlack (eigene Aufnahme)

Des Weiteren zählt die Gereszlacker Bibliothek sechs finnische Mitglieder, welche durch etwa mitgebrachte 600 finnische Bücher (Gereszlaki Hírmondó 2022: 2), ausschließlich einsprachige Literatur, den Bibliotheksbestand erweiterten und meistens freitags in diesem stöbern. Die restliche Dorfgemeinschaft macht von diesem mangels tiefergehender Finnischkenntnisse jedoch nicht Gebrauch. Nicht zuletzt präsentiert sich die Selbstverwaltung durch den Aushang von Zeitungsartikeln im Gemeindehaus wie „Finnül tanul a falu“ [Das Dorf lernt Finnisch] als Patronin der Zugezogenen.



Abb. 7: Miniatur-Selbstverwaltungsgebäude im Lebkuchenmuseum (eigene Aufnahme)

3.1.3 Kulturelle Ereignisse

Von mehreren Seiten erfährt man von der starken finnischen Beteiligung bei den kulturellen Veranstaltungen und Festen der Gemeinde. Beispielhaft hierfür ist das jährlich stattfindende, überregional besuchte Hefeknödelfestival, das sich der Förderung der ungarndeutschen Esskultur verschrieb. Seit einigen Jahren bekochen dort auch die Finnen an einem eigenen Stand die oft aus ganz Ungarn angereisten Gäste mit sowohl finnischen als auch ungarischen Speisen, wie etwa nordkarelischen Pieroggen, finnischer Erbsensuppe, aber auch mit ungarischem Wildgulasch. Ebenso jährlich stattet der „echte finnische Weihnachtsmann“ der Gereschlacker Schule einen Besuch ab, was auf einem recht großen Plakat mit Fotografien im Foyer der Dorfschule präsentiert wird. Ausdrücklich finnisch geprägt ist das „finnisch-ungarische Maifest“, bei dem typisch-finnische und eigensinnige Sportarten wie das „Stiefelwerfen“ oder das „Frauentragen“ unter hoher Beteiligung der Einheimischen praktiziert werden. Erwähnenswert sei, dass die Weltmeisterschaft im Stiefelwerfen bereits zweimal in Gereschlack ausgetragen wurde (Pachné Heltai 2017: 167). Weitere finnische Feste, die in Gereschlack jährlich ausgetragen werden, sind die Feierlichkeiten zum finnischen Nationalfeiertag sowie der Kalevala-Tag.

Im musikalischen Bereich erfährt der Chor des Dorfes eine nordische Prägung, da durch die Handvoll finnischer Mitglieder v.a. religiöse, finnischsprachige Marienlieder Einzug in das Repertoire fanden. Nebstdem finden gelegentlich finnisch-ungarische Liederabende in der einzigen Kneipe (Liliom Presszó) des Dorfes statt, das den Einheimischen wie Zugezogenen als Gemeindetreff dient. Auch beim jährlichen Weinfest nehmen einige Finnen teil, die ihre in Ungarn erlernten Winzerkenntnisse auf die Probe stellen. Weniger Ereignis, doch nicht zu vernachlässigen ist die Tatsache, dass die Finnen von Gereschlack und das Hefeknödelfestival auch die Literaturwelt inspirierten. Der Schriftsteller Zsolt Székelyhidi thematisiert in seinem Roman *A kékköküti csillag* (2020), was frei übersetzt etwa „Der Stern von Blausteinbrunn“ heißt, u.a. das Dorfgeschehen in Gereschlack mit seinen kuriosen Finnen; Auszüge wurden neben literarischen Zeitschriften auch im Dorfanzeiger veröffentlicht.

3.1.4 Medien

Nicht nur im kulturellen Bereich, auch in dem von den Dorfmedien vertretenen Selbstbild zeigt sich die Zugehörigkeit der Finnen zur angestammten Bevölkerung. Besonders ersichtlich wird dies mit Blick auf den im Internet zugänglichen, monatlich herausgegebenen Dorfanzeiger, dem *Geresdlaki Hirmondó*. Die dort veröffentlichten Jahrgänge (2015–2024) beinhalten in fast jeder einzelnen Ausgabe eine Nachricht über oder auch von den Finnen.

Obzwar die Dorfnachrichten ausschließlich auf Ungarisch erscheinen, finden sich gelegentlich finnische Passagen v.a. an finnischen Feiertagen und an Weihnachten bzw. finnische Übersetzungen von ungarischen Gedichten. Auf die Titelseite schaffte es sogar ein Beitrag zum Leben in Finnland oder auch eine Abhandlung zum finnischen Nationalepos *Kalevala*. Ansonsten wird v.a. über die gemeinsamen kulturellen Ereignisse und die Wohltätigkeiten der Finnen, wie etwa die Unterstützung für den Wiederaufbau der Kirche oder die Mitfinanzierung der Vergabe von Stipendien an die Grundschüler, berichtet. Desgleichen dient eine ungarisch-finnische Facebook-Gruppe (Geresdlak – uutisia suomeksi – hírek magyarul) mit über 340 Mitgliedern der Kommunikation unter den Dorfbewohnern, wobei in dieser nach Aussage der Einheimischen v.a. die Finnen sehr aktiv zeigen.

3.1.5 Sprache

Den sprachlichen Einflüssen und Transformationen widmete sich die in der Einleitung erwähnte Doktorarbeit von Pachné Heltai. Daher soll hier nur kurz erwähnt werden, dass einige Ungarn sich im Laufe der Jahre Finnischkenntnisse aneigneten, v.a. jene, die in engerem Kontakt mit jenen stehen, wie etwa die Amtsangestellten, Haushälter, Gärtner, Friseure, Ärzte und Laden- bzw. Kneipenbesitzer (Pachné Heltai 2017: 159f.). Eigens hierfür organisierte man 2013 einen sechzigstündigen Sprachkurs, an dem zehn Dorfbewohner teilnahmen (Pachné Heltai 2017: 159).

3.2 Einfluss der finnischen Kultur im privaten Raum

Im öffentlichen Bereich des Gemeindelebens lässt sich deutlich erkennen, dass neben der Selbstwahrnehmung der Finnen, Teil der Dorfgemeinschaft zu sein, v.a. von Seiten der Amtsträger ein Bild des harmonischen Zusammenlebens präsentiert wird. Nicht nur auf den Dorfveranstaltungen ist die finnische Kultur vertreten, sondern ließ sich diese auch im Dorfbild und in der Spracherlernung nieder. Fraglich hierbei bleibt, ob letztlich die Einheimischen zu Rezipienten eines finnisch-ungarischen Kulturtransfers wurden, konkret, ob sie mitgebrachte Gewohnheiten bereitwillig in ihre Alltagskultur integriert haben. Hierfür sollen beispielhaft die Esskultur und die Freizeitkultur untersucht werden.

3.2.1 Esskultur

In erster Linie übernehmen die Finnen ungarische Essgewohnheiten und nicht andersherum. Grund hierfür ist vorrangig, dass den befragten Finnen zufolge gerade die Authentizität des ungarischen Landlebens wichtig ist (Pachné Heltai 2017: 179ff.), obwohl natürlich zu

hinterfragen ist, was Authentizität für die Finnen einerseits und für die ungarischen Dorfbewohner andererseits heißen mag. Authentizität ist ein Schlüsselbegriff, um zu verstehen, warum es die Finnen gerade in ein Dorf im südungarischen Nirgendwo verschlagen hat. Zahlreiche Disziplinen, ob Psychologie, Kunstgeschichte oder Literaturwissenschaften, diskutieren den Begriff mit unterschiedlichen Vorzeichen, und insbesondere in der Kulturanthropologie erfährt die Authentizität in jüngerer Zeit sozusagen Hochkonjunktur. Mehrere Wissenschaftler begründen dies mit den Phänomenen der Globalisierung und Digitalisierung, die zu einer neuen Sehnsucht nach unberührter Natur und echter, wahrhafter Kultur geführt hätten, die als authentisch wahrgenommen werden. Aleida Assmann erklärt den Authentizitätsbegriff im Kontext der Qualität von Einrichtungen, Institutionen und Traditionen, was übertragen auch für Gereschlack angewandt werden kann, wonach etwas authentisch sei, wenn es „ursprünglich vorhanden und ununterbrochen in Gebrauch“ und nicht erst in „rezenter Vergangenheit erfunden und inszeniert“ (Assmann 2012: 28) wurde. In dieser Leseart ist es nicht fernab zu meinen, dass die Dorfkultur von Gereschlack zum Zeitpunkt der Ankunft der Finnen durchaus als authentisch bezeichnet werden könnte, schließlich inszenierte sich das Dorf nicht eigens für die finnischen Zugezogenen. Da das Dorf, insbesondere die Selbstverwaltung, jedoch in Angesicht der finnischen Zuwanderung zahlreiche Schritte unternommen hat, die das Dorf als multikulturelles Erfolgsbeispiel durchaus inszenieren sollen, ist die Frage nach der Authentizität sowohl für die Einheimischen wie auch die Neuankömmlinge aktuell. Basierend auf den vor Ort geführten Gesprächen wandeln die Finnen stets auf einem Grat zwischen nordischer und ungarischer Kultur. Sie betonten, weiterhin in einem „ungarischen“ und nicht in einem „finnischen“ Dorf wohnen zu wollen, weil dies eben die Authentizität gefährde. Am Beispiel der Esskultur zeigt sich, dass die Finnen einerseits die gesunde nordische Küche konsumieren, andererseits sich möglichst viel von den ungarischen Bräuchen zu eigen machen wollen. Dementsprechend trifft man auf den Esstischen der Finnen oftmals typisch ungarische Speisen, selbstgekochte Marmelade ungarischer Art, Pálinka, Salami, Paprika und regionalen Wein (Pachné Heltai 2016: 2).

Die Einheimischen kommen wiederum mit der finnischen Kulinarik gelegentlich in Verbindung. Beim gemeinsamen Kaffeeklatsch mit den ungarischen Dorfbewohnern bringen die Finnen regelmäßig finnisches Gebäck mit, vorrangig selbstgemachte karelische Pieroggen. Darüber hinaus teilen viele Dorffinnen ihre Mitbringsel wie finnischen Wodka und Räucherlachs (zum Teil auch selbstgemachte Kleidungsstücke und andere Geschenke) mit den Einheimischen. Ebenso führt, wie erwähnt, die finnische Beteiligung beim

Hefeknödelfestival zur Popularisierung finnischer Speisen. Bei alledem kann jedoch nicht von einem nachhaltigen finnisch-ungarischen Kulturtransfer im Bereich der Essgewohnheiten gesprochen werden, schließlich gibt es keine Anzeichen dafür, dass die finnische Küche in irgendeiner Weise etwa durch eine finnische Gastronomie in Gereschlak „institutionalisiert“ würde oder die ungarischen Dorfbewohner die finnische Küche zur Behebung eines Defizits übernehmen. In das von der Selbstverwaltung herausgegebene Kochbuch *Omas Speisen* fand zumindest keine finnische Köstlichkeit ihren Einzug (Deutsche Selbstverwaltung Gereschlak 2019). Ob in Zukunft die gesundheitsschonende fettarme finnische Küche bei den Ungarn noch an Bedeutung gewinnt, bleibt vorerst offen.

3.2.2 Freizeitkultur

Die Mehrheit der infolge der Feldforschung Befragten, so auch die konsultierte Vertreterin der deutschen Selbstverwaltung, antwortete auf die Frage „was wurde von der finnischen Kultur in Gereschlak am sichtbarsten rezipiert?“ lächelnd: „Nordic-Walking“. Während die Finnen v.a. morgens mit Laufstöcken durch Straße und Feld ziehen, gibt es auch kleine ungarische Grüppchen, vorwiegend Frauen, die unabhängig von den Finnen dem Sport v.a. abends nachgehen. Manchmal gehen die Finnen und Ungarn auch gemeinsam auf Nordic-Walking-Tour. Diese Rezeption der finnischen Gesundheitskultur scheint der offensichtlichste Kulturtransfer im Privaten zu sein und beeinflusste womöglich sogar die regionale Konsumwirtschaft, so meinte ein befragter Finne: „Früher haben die Finnen die Stöcke aus Finnland mitgebracht, auch als Geschenk. Heutzutage findet man die schon auch hier im Sportladen [in Mohatsch]“.



Abb. 8: Dorfkneipe in Gereschlak mit Nordic-Walking-Stöcken (Facebook-Gruppe „Geresdlak – uutisia suomeksi – hírek magyarul“)

Überdies sind die Finnen für ihren extensiven Gebrauch des Fahrrads berüchtigt. So versuchten diese die Einheimischen zu gemeinsamen Radtouren zu bewegen, was jedoch kaum erwidert wurde. Lediglich eine Handvoll Ungarn nutzt das Fahrrad, und dann auch nur für kurze Strecken in Spazierreichweite, nur höchst selten für den Radsport, wie die Finnen ihn betreiben. Dagegen zeigten sich Initiativen zu gemeinsamen Wandertouren erfolgreicher, wahrscheinlich, weil das Wandern inhärenter Teil sowohl der finnischen als auch der ungarischen Kultur ist, keine zusätzlichen Investitionen erfordert und nicht in dem Maße wie das Fahrradfahren oder das Nordic Walking auf Schnelligkeit und Technik aufbaut. Diese haben für Bewohner ländlicher Gegenden in Ungarn womöglich weniger Anziehungskraft als für Menschen in städtischeren Milieus. Weiterhin können die Ungarn bei den Wandertouren den Zugezogenen etwas zeigen und ihre Gastfreundschaft zum Ausdruck bringen, was für sie eine größere Motivation darstellen könnte, als fremdartige Sportarten auszuprobieren. Hier zeigt sich dennoch ein Potenzial zu weiterem Kulturtransfer.

Als genuin finnisch hingegen zog die Sauna in das Dorf. In angeblich jedem der von den Finnen bewohnten Häuser wurde eine Sauna von einem örtlichen Handwerker installiert, was zur höchsten Dichte von Saunen pro Einwohner einer Gemeinde in Ungarn führte (Falusy 2013), die auch medial wirksam gemacht wurde. Dazu bauten einige Ungarn, etwa ein Dutzend, ebenso Saunen in ihr Eigenheim. Auch dieser Kulturtransfer birgt weiteres Potenzial zur Nachahmung.

Zugleich folgte durch die Gemeindeparterschaften mit Finnland eine in geringem Maße bestehende Reiseaktivität der Einheimischen nach Finnland, nicht nur durch die gegebenen engen Freundschaften, sondern auch durch offizielle Besuche. So reisten zwischen 2012 und 2014 drei Gruppen, insgesamt 60 Personen, den Gemeindevorsteher mitinbegriffen, nach Karelien, bzw. es kam auch in Gegenrichtung zu Besuchen in Gereschlack (Mészáros 2017; Pachné Heltai 2017: 120f.). Zudem gibt es Dorfbewohner, die Gereschlack oder geschweige denn Ungarn noch nie zuvor verlassen haben, so der Bürgermeister, und deren erste Reise ihres Lebens nach Finnland führte, wo die Finnen sie als Gäste willkommen hießen (MTVA 2014).

Einige befragte Dorfbewohner nehmen die finnische Präsenz im Dorfe dagegen laut der Studie von Pachné Heltai kaum wahr, wie dies einige Befragte der dieser Arbeit vorangegangenen Feldforschung bestätigten. Teilweise betonen diese eher die Unterschiede zwischen den Einheimischen und den Zugezogenen und blicken nicht ohne eine Portion Neid auf diese. Dabei betonen sie ihr von harter Arbeit und Stress gekennzeichnetes Leben. Dies

lässt erkennen, dass das „idyllische Dorfleben“ von den Finnen anders wahrgenommen wird als von einigen Einheimischen (Pachné Heltai 2016: 4).

4. Zusammenfassung

Obwohl die Finnen Gereschlack noch keinen eigenen Namen widmeten, bezeugen gleich mehrere Aspekte eine Verwurzelung der Neuankömmlinge und die Integration finnischer Elemente in die ungarisch-ungarndeutsche Dorfkultur. Symbolisch hierfür war beispielhaft die Verleihung einer Ehrenmedaille am 20. August 2018, dem ungarischen Nationalfeiertag, an eine Finnin für ihr Engagement für das Dorf (präzisere Aussagen, wofür genau, liegen dem Autor nicht vor). Doch auch die regelmäßige Erwähnung der Finnen im Dorfanzeiger, das mit finnischer Flagge bestückte Gesims des Selbstverwaltungsgebäudes, der finnische Blumengarten und die Präsenz der Finnen bei den zahlreichen gemeinsamen kulturellen Veranstaltungen zeugt von der Integration der Finnen getreu dem Dorf motto. Von offizieller Seite wird das Bild einer idyllischen Dorfgemeinschaft bewusst vermittelt, nichtsdestoweniger beweisen zahlreiche Freundschaften zwischen den Finnen und den Ungarn wie auch die Bereitschaft einiger Ungarn, sich das Finnische anzueignen, ein im privaten Raum entstandenes harmonisches Geflecht als Produkt von Gastfreundschaft und Integrationswille. Deutlich wird hierbei, dass die Finnen trotz ihrer nur saisonalen Aufenthalt sich mit einer langfristigen Perspektive im Dorf ansiedelten und aktiv am Gemeindeleben teilnehmen. Dies tun sie nicht selten auch mit der Aussicht, dass ihre schon mitunter in den Sommerferien mitgebrachten Kinder oder Enkel die Immobilien später übernehmen.

Kulturelle Einflüsse, das veränderte Dorfbild und die gelungene soziale Integration begründen jedoch noch nicht allein mögliche kulturelle Transfers, also solche Bereiche, die von den Einheimischen kulturell angeeignet wurden. Während sich die Finnen das volle Register der ungarischen Küche einverleibten, zeigt sich die Rezeption und Aneignung finnischer Kultur bei den Ungarn zögerlicher, wird in erster Hand in einer neuen Gesundheitskultur, zu der die Sauna und das Nordic Walking zu zählen sind, deutlich. Deutlicher zu Tage tritt dagegen ein Nebeneinander der beiden Kulturen, auf das die Dorfgemeinschaft stolz ist, das von der Selbstverwaltung aktiv gefördert wird und das ohne nennenswerte Probleme oder Konflikte vonstattengeht. Hier würde sich ein wissenschaftlicher Vergleich zu anderen Gemeinden in Ungarn anbieten, in denen eine große Zahl an (saisonalen) Zugezogenen lebt.

Neben alldem darf jedoch nicht vergessen werden, dass das von der Dorfgemeinschaft präsentierte friedliche Miteinander letztlich u.a. einen wirtschaftlichen Hintergrund haben dürfte. Nicht nur zählt dazu die Renovierung mehrerer dutzend Häuser, was zur

Wertsteigerung der Immobilien geführt hat – etwa 30–40 % laut dem Bürgermeister – (MTVA 2014), sondern auch das mit dem durch den finnischen Zuzug veränderte Beschäftigungsverhältnis vieler Einheimischer. Die Mehrheit der Finnen beschäftigt einen Hausmeister und/oder Gärtner, welche nicht nur in der Zeit der Abwesenheit der Hausbewohner die Grundstücke pflegen und bewirtschaften (Pachné Heltai 2016: 3). Vorrangig der Mittelschicht zugehörig, und dank des finnischen Sozialstaates für ungarische Verhältnisse über üppige Renten verfügende Finnen stellen zumal einen zusätzlichen Faktor im Konsum, was der Kneipe, dem Supermarkt und den anderen Dienstleistern des Dorfes zugutekommt (Pachné Heltai 2016: 3). Vor allem die Arztbesuche, soweit diese nicht von der Krankenkasse gedeckt sind, erweisen sich für die Finnen als günstige, doch nicht qualitativ minderwertige Form der Gesundheitsversorgung (Pachné Heltai 2016: 2). Weiterhin leisten mehrere Finnen einen erheblichen Beitrag durch Freiwilligenarbeit oder durch Spendenaktionen. So wurde die Salzgrotte im Kindergarten oder die Instandsetzung der Kirche maßgeblich durch die Dorffinnen finanziert (Regényi 2021). Näher zu betrachten ist insbesondere das Beispiel der Salzgrotte, da sie ein Ausdruck finnischer Gesundheitskultur ist und somit einen kulturellen Transfer darstellt. Zuletzt führte die häufige Erwähnung Gereschlacks in den Medien zu erweiterten Möglichkeiten und zur Popularisierung der Ortschaft, inklusive der zahlreichen Besuche finnischer Politiker.

Der Aspekt des Kulturerhalts durch die Aneignung von Kultur ist an dieser Stelle auch zu berücksichtigen. Durch die Renovierung von alten schwäbischen Bauernhäusern, der Revitalisierung vieler Weinreben und der Instandsetzung von für das kulturelle Leben zentralen Einrichtungen wie die Dorfkirche leisten die Finnen einen wichtigen Beitrag für den Erhalt lokaler Kultur.

Fraglich bleibt jedoch, ob die mitgebrachte finnische Kultur die ungarische Dorfkultur nachhaltig prägen und von den Einheimischen übernommen werden wird. Das kulturelle Miteinander im Rahmen von Veranstaltungen floriert bereits, die privaten Bindungen zu den Einheimischen scheinen eng, die Selbstidentifikation der Selbstverwaltung zeugt von einem starken Zusammengehörigkeitsgefühl. Doch die Mehrheit der Finnen verbringt höchstens die Hälfte des Jahres in Gereschlak, finnischer Nachwuchs wurde noch nicht geboren und auch wenn eines Tages die Enkel die Häuser übernehmen könnten, ließe sich die Dorfgemeinschaft immer in die Kategorien Zugezogene und Einheimische unterteilen. Diese Unterteilung mag bislang Grund dafür sein, dass die kulturellen Aneignungsprozesse über ein gewisses Niveau an Neugier selten hinausgehen. Das kann sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte aber

natürlich ändern, Anzeichen für eine festere Verankerung der Sauna sind immerhin vorhanden und die Salzgrotte im Kindergarten ist auch nicht ohne Bedeutung.

Das Beispiel Gereschlak kann somit doch als Symbol für gegenseitige kulturelle Bereicherung in dem Mikro-Kosmos eines Dorfes stehen, in dem dank der Sehnsüchte nach angenehmerem Wetter und ungarischer Authentizität, die auf eine gastfreundliche Gemeinschaft trafen, ein auf den ersten Blick skurriles Ensemble entstand. Im immer stärker vernetzten Europa dürfte Gereschlack weitere Nachahmer finden.

Literaturverzeichnis

- Assmann, Aleida (2012): Authentizität – Signatur des abendländischen Sonderwegs? In: Rössler, Uhl (Hg.): Renaissance der Authentizität? Über die neue Sehnsucht nach dem Ursprünglichen. Bielefeld: transcript.
- Bence, Bauer (2023): Deutsche ziehen nach Ungarn. In: Kroll, Frank-Lothar (Hg.): Ungarn ist anders. Budapest: MCC Press.
- Borbély, Anna (2021): Nemzetiségi utcanévek Magyarország nyelvi tájképében. In: Csernicskó, Kozmács: Kétnyelvűség – oktatás – nyelvmenedzselés. Írások, tanulmányok Vančo Ildikó születésnapjára. Nitra.
- Falusy, Zsigmond (2013): Száz szaunát, ezeret. In: https://index.hu/belfold/2013/06/12/szaz_szaunat_ezeret/.
- Hailer-Schmidt, Anette (2004): „Hier können wir ja nicht mehr leben“. Deutsche Auswandererlieder des 18. und 19. Jahrhunderts. Hintergründe, Motive, Funktionen. Marburg: Schriftenreihe der Kommission für Deutsche und Osteuropäische Volkskunde in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V, Bd. 86.
- Hollandiai magyarok (o. A.): Egy magyar falu tele hollandokkal. In: <https://hollandiaimagyarok.nl/egy-magyar-falu-tele-hollandokkal/>.
- Mészáros, Endre (2017): Azért az nem mindennapi, ha egy faluban ötven szauna működik. In: <https://www.bama.hu/kozelet/helyi-kozelet/azert-az-nem-mindennapi-ha-egy-faluban-otven-szauna-mukodik-1141217/>.
- Middell, Matthias (2016): Kulturtransfer, Transferts culturels. Potsdam: Docupedia-Zeitgeschichte.
- MTVA (2014): A Hely: Finnek Geresdlakon, unter: <https://www.youtube.com/watch?app=desktop&v=LdV-T7TmAlo>.

- Pachné Heltai, Borbála (2016): Közösségi élet Geresdlakon. Unter: http://nemzetisegek.hu/repertorium/2016/05/belivek_23-26.pdf.
- Pachné Heltai, Borbála (2017): Nyelvcseré és szezonális migráció egy többnyelvű magyarországi közösségben. Budapest.
- Regényi, Huba (2021): Gyors, mint a fény [Schnell wie das Licht]. In: <https://magyarnemzet.hu/lugas-rovat/2021/07/gyors-mint-a-feny>.
- Schmale, Wolfgang (2010): Europäisierungen. In: <https://www.ieg-ego.eu/de/threads/hintergruende/europaeisierungen/wolfgang-schmale-europaeisierungen>.
- Ungarisches Statistisches Zentralamt (2023): Helységnévtár. Geresdlak. In: https://www.ksh.hu/apps/hntr.telepules?p_lang=HU&p_id=02857.
- Ungarisches Statistisches Zentralamt (2024): Magyarországon tartózkodó külföldi állampolgárok, az állampolgárság országa és nem szerint. In: https://www.ksh.hu/stadat_files/nep/hu/nep0023.html.